



# STUDIOLEGENDE IM NEUEN GEWAND

*Starke Klangideale überleben Dekaden und die damit verbundene Hardware hat auch in der heutigen Zeit einen starken Einfluss auf die Formung des Klangs. Eines der Paradebeispiele hierfür ist der legendäre FET Kompressor Urei 1176, welcher nun von Black Lion Audio in der Bluey-Version re-engineered wurde.*

VON HENNING HELLFELD

Die amerikanische Firma Black Lion Audio hat ihren Sitz in Chicago und macht sich seit Längerem mit der Modifikation von Studioequipment einen Namen. Mit der Zeit wurde das Portfolio erweitert und eigene Kreationen und Nachbauten von legendärem Outboard Equipment folgten. Dass sich Black Lion Audio früher oder später dem 1176 widmen würde, ist keine große Überraschung. Immerhin hat dieser in den letzten 50 Jahren wohl die tiefste Schneise in die Dynamikprozessor-Welt geschlagen.

Die Geschichte des legendären Urei 1176 beginnt im Jahre 1967. Entgegen den damals gängigen röhrenbasierenden Vari-Mu-Designs, wird beim 1176 erstmals auf FET-Technik (Feld-Effekt-Transistor) gesetzt. Die Vorteile sind hierbei extrem schnelle Attackzeiten, welche in der Regel bei 20µs bei kürzester und 800µs bei längster Einstellung liegen. Auch die variablen Ratio-Werte und die dadurch resultierende Vielseitigkeit machten den 1176 zum Kassenschlager. Gerade die Rev A und AB mit dem charakteristischen, gebürsteten Alu Look sind heutzutage sehr schwer zu erwerben und wenn,

professional **audio AUDIOGRAMM**

## Black Lion Audio „Seventeen“

- Klangqualität
- Recall-Fähigkeit
- Angenehme Färbung
- Wet/Dry-Funktion

• -

Der Bluey von Black Lion Audio überzeugt als vielseitiger und charaktvoller FET-Kompressor auf ganzer Linie. Dank seiner Wet/Dry-Funktion ist er sogar noch vielseitiger als das Original.





dann steigen die Preise teilweise auf 15000 Dollar und mehr pro Einheit.

Doch 1176 ist nicht gleich 1176. Wer sich mit alter analoger Hardware auseinandersetzt, wird schnell merken, dass das scheinbar selbe Modell im AB-Vergleich teilweise große klangliche Unterschiede aufweisen kann. So setzte Black Lion Audio kurzum auf die Expertise von Top Mixing Engineer Chris Lord-Alge und ließ sich einen seiner 1176 Modelle, nach dessen Vorbild dann der Bluey Limiter gestaltet wurde.

### Auf den ersten Blick

Mit einer unverbindlichen Preisempfehlung von 1032 Euro liegt der Bluey um einiges über der schon früher veröffentlichten „Seventeen“-Version von Black Lion Audio. Dennoch befinden wir uns im mittleren Preissegment der FET-Kompressoren. Nach dem Auspacken fällt mir direkt die sehr gute und solide Verarbeitung des Blueys auf. Die Optik adaptiert zu fast 100 Prozent das Original und versprüht einen schönen Retro-Charakter. Auf der Rückseite des Gerätes finden wir die XLR-Anschlüsse für den Ein- und

Ausgang sowie einen Cinch-Anschluss zum Linken zweier Einheiten. Auf der Front befinden sich die obligatorischen Regler für den Input, den Output sowie für Attack- und Releasezeiten. Nicht zu vergessen natürlich die Buttons für die vier Ratiostärken von 1:4, 1:8, 1:12 und 1:20. Auf der rechten Seite des VU-Meters befinden sich dann noch die Knöpfe zur Kontrolle der Gain-Reduction oder wahlweise der Outputwerte.

Nun befinden wir uns allerdings im Jahre 2020 und auch ein Remake einer Studiolegende muss mit der Zeit gehen. So spendierte Black Lion Audio dem Bluey einen Wet/Dry-Regler, welcher Parallelkompressionen ohne lästiges Routing ermöglicht. Alle Regler sind gerastert, somit tut man sich mit Recall-Situation nicht all zu schwer.

### Funktionsweise

Wie bereits erwähnt handelt es sich beim Bluey um einen klassischen FET-Kompressor. Allerdings fand Chef Designer Jesus Ortiz bei der Begutachtung der Leihgabe von Cris Lord-Alge einige Modifikationen im Schaltkreis, welche über die Jahre vorgenommen wurden. All diese Feinheiten wurden nun akribisch analysiert, denn schließlich hat dieses besondere Modell laut Aussage von Chris Lord-Alge eben dieses spezielle „Mojo“ um Vocals in einzigartigen Glanz darzustellen.

Die Arbeitsweise ist typischerweise ohne einen Threshold-Regler gelöst. Das Eingangssignal wird über den Input-Regler kontrolliert und steuert somit auch den Anteil der Kompression. Um die verlorene Lautstärke wieder auszugleichen steuert man mit dem Output-Regler entgegen. Die Attack-Zeiten sind, wie bereits erwähnt, sehr schnell angelegt und dadurch für transientenreiches Material bestens geeignet. Mit den Release-Zeiten von 20-800ms orientiert sich Black Lion Audio ebenfalls am Original. Die Ratio-Werte sind in vier Stufen von 1:4 bis 1:20 verfügbar, können aber auch kombiniert werden.

Das neue Feature am Bluey ist – wie erwähnt – der Wet/Dry-Regler. Hier sind parallele Kompressionen direkt im Gerät möglich. Der Anteil des kom-



### Henning Hellfeld

Autor Henning Hellfeld schreibt Produkttests und Produktionsberichte für Professional Audio. Der studierte Gitarrist ist als aktiver Musiker für Bands und Varietés in ganz Deutschland unterwegs. Außerdem komponiert Henning Musik für Werbe- und Imagefilme, dozierte Musiktheorie sowie Live- und Studiomusik an der Deutschen POP Hamburg und betätigt sich als Live-Mischer für Bands. Außerdem produziert Henning zahlreiche Gitarren-Videos für Youtube. Dieses breite Berufsfeld ermöglicht Henning genreübergreifend, praxisnah sein Wissen an die Leser weiterzugeben.

primierten Signals wird mit dem trockenen vermischt. Dies führt in vielen Fällen zu besseren Ergebnissen und außerdem kann mit dieser Methode der Kompressor sehr hart eingestellt und nur zu wenigen Anteilen beige-mischt werden. In der Output-Sektion kann über den Gain Reduction Button das Kompression Level gecheckt werden, andererseits kann auch der Output des Blueys überwacht werden.

### Praxistest

Obwohl das Vorbild für den Bluey von Chris Lord-Alge für seine besonderen Fähigkeiten bei Vocals ausgewählt wurde, ist der 1176 ein sehr flexibles Tool zum Bearbeiten von fast jeder Art von Signalen. Dementsprechend will ich in meinem Test eine Vielzahl an Instrumenten bearbeiten. Zunächst widme ich mich einer Bassdrum. Das von mir gewählte Signal wurde am Schallloch in der Bassdrum mikrofo-





Die gebürstete Aluminiumoptik des Bluey versprüht Retro Charakter

niert und liefert schon im unbearbeiteten Stadium ein ziemlich knackiges Gesamtbild. Dies will ich nun etwas verfeinern. Ich starte bei einer Ratio von 1:4 und erhöhe den Input, bis das Signal um circa 6dB reduziert wird. Um die Transienten nicht allzu sehr zu beschneiden, wähle ich eine etwas längere Attack-Zeit. So bleibt die Bassdrum schön knackig und fängt nicht an zu „ploppen“. Die Release-Zeit halte ich recht kurz. Nun wirkt das Signal insgesamt noch straffer und voller. Mit dem Output-Regler gleiche ich nun noch das Signal auf die Lautstärke des Eingangssignals an. Dies bewerkstellige ich, indem ich zwischen dem 100 Prozent Dry- und 100 Prozent Wetsignal hin- und herregle, bis die Lautstärken gleich sind. Hier merke ich wieder einmal, was für einen Effekt eine Parallelkompression hat, denn obwohl ich mit meinem Ergebnis bei 100 Prozent Wet schon zufrieden war, empfinde ich, dass etwa 20 Prozent des Drysignals den Sound nochmals aufwerten und etwas luftiger erscheinen lassen.

Bei meinem Snardrumsignal empfinde ich eine Ratio von 1:12 als einen guten Startpunkt. Der Attack regelt hier subtil die Transienten zwischen etwas „snappy“ und weich. Eine relativ kurze Releasezeit sorgt hier für den gewünschten Effekt, dass die Snare zwar bearbeitet wirkt, aber ihren

Charakter nicht zu sehr einbüßt. Es lohnt sich auch hier ausgiebig mit dem Wet/Dry-Regler zu experimentieren. So erhalte ich bei einer eigentlich zu harten Kompression, die für sich alleine zu sehr prozessiert klingt, leicht hinzugemischt ein tolles Ergebnis.

Nun will ich mich einer E-Bass Spur widmen, welche direkt in eine DI-Box aufgenommen wurde. Der Grundsound des Basses ist recht neutral mit einer Tendenz zum „knurren“. Diese möchte ich weiter herausarbeiten. Auch hier wähle ich eine Ratio von 1:8. Mit einer langen Attack- und Release-Zeit kann ich das Knurren noch mehr herauskitzeln und je nach Input höre ich in den Transienten sogar ein leichtes Zerren, welches dem Signal im Mix noch mehr Präsenz verleiht. Zugegeben, das ist Geschmacksache, aber es ist möglich und klingt homogen. Kleine Veränderungen der Release-Zeit lassen den Bass dichter oder dynamischer wirken. Aber eben diese minimalen Änderungen der Einstellungen machen es möglich, das Signal optimal im Mix zu platzieren. Hierbei empfinde ich die Bluey nicht als zu stark färbend, sodass der eigentliche Charakter der Spur wunderbar erhalten bleibt.

Bei einer funky Wah-Gitarre wähle ich eine Ratio von 1:12, um sie richtig knackig zu bekommen. Eine mittlere At-

tack-Zeit in Kombination mit einer kurzen Release-Zeit führen hier zum gewünschten Effekt. Die Transienten sind ordentlich beschnitten, ohne abgeschnitten zu wirken. Dennoch ploppen sie etwas, was mir im Mix allerdings sehr gut gefällt. Auch bei meinem Gitarrensignal zeigt sich, dass das Zumischen des trockenen Signals einen sehr positiven Effekt hat. Als Workflow könnte man beinahe emp-

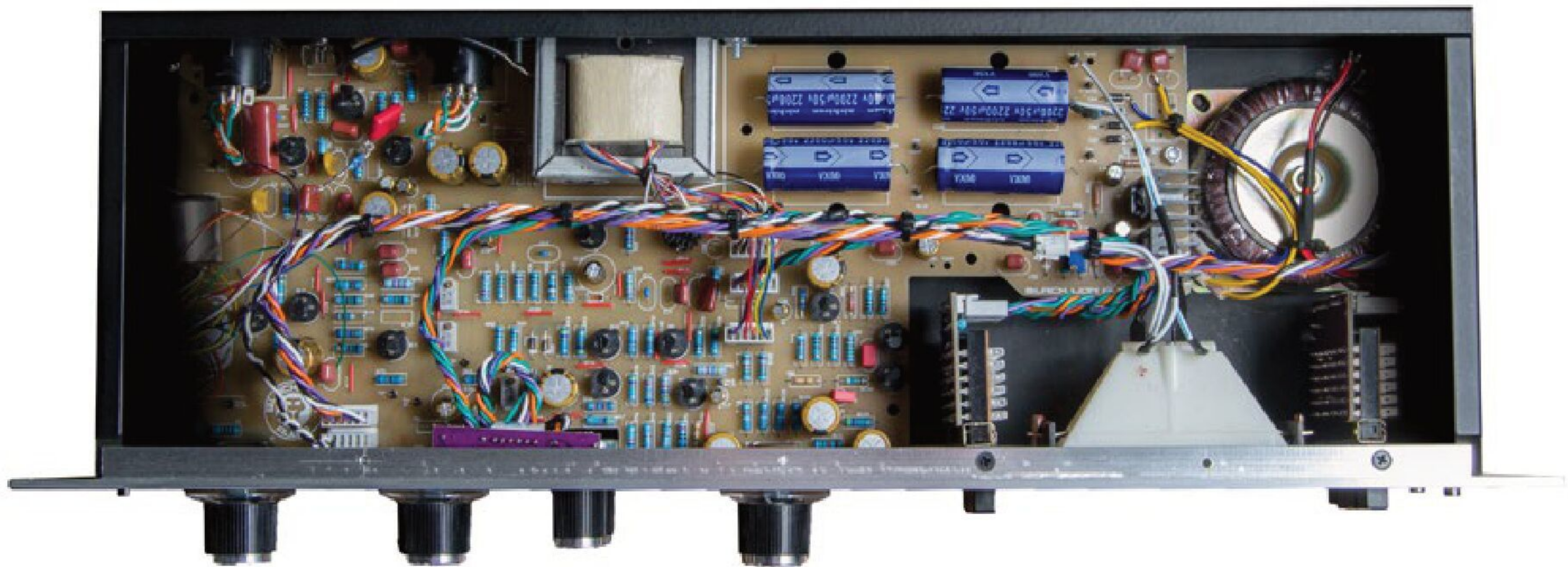
## Chris Lord-Alge

Chris Lord-Alge gehört unumstritten zu den Legenden in der Audio-Engineer-Welt. Der fünffache Grammy-Gewinner arbeitete schon für Größen wie James Brown, Bruce Springsteen, Greenday, Eric Clapton, Phil Collins und für viele mehr. Neben seiner Tätigkeit als Mixing Engineer mischt Chris Lord-Alge seit 2009 auch im Plug-In- und Hardware-Markt mit. Zusammen mit Waves Audio erarbeitete er eine komplette Serie an Plug-Ins. Aber auch mit Slate Digital und Steven Slate Drums arbeitete er zusammen. Seinen heißgeliebten Yamaha NS-10 Speakern – auf denen er laut eigener Aussage so leise mischt, dass sein Assistent während des Abhörens nicht einmal seine Emails checken darf – hauchte er mit Avantone Pro neues Leben ein. Seit 2017 besteht nun eine Kooperation mit Black Lion Audio.



Über die Stereolink Buchse lassen sich zwei Geräte kaskadieren





Trotz seiner geringen Einbautiefe von knappen 15cm bringt der Bluey 8kg auf die Waage

fehlen, die Kompression etwas zu hart anzusetzen und dann mit dem trockenen Signal zu mischen.

Nun wende ich mich einer flächigen Akkordbegleitung eines Fender Rhodes zu. Das obertonreiche Grundsignal neigt bei harten Anschlägen etwas zum Verzerren. Diesen Charakter gilt es nun mit dem Bluey weiter herauszuarbeiten, ohne das Signal zu hart komprimieren zu müssen. Bei einer Ratio von 1:4 kann ich diese Attribute wunderbar formen. Allerdings möchte ich den Kompressor nicht allzu stark zupacken lassen, darum wähle ich eine relativ lange Attackzeit. Nun arbeitet der Bluey eher färbend, als wirklich hörbar zu komprimieren. Der obertonreiche Charakter wird sehr schön betont und das Instrument wirkt insgesamt voller. Den Anteil der Verzerrung kann ich wunderbar über den Release-Regler steuern. Je höher der Anteil, desto mehr schimmert die Verzerrung durch. Man könnte diese je nach Songteil auch „fahren“ die Release-Zeit je nach Geschmack während den einzelnen Songteilen unterschiedlich einstellen, um so den jeweils besten Anteil an Verzerrung zu erhalten. Hierzu muss ich allerdings meine Performance am Release-Regler in die DAW aufnehmen, da wir uns ja in der analogen Welt befinden und eine Automation nicht zur Verfügung steht.

Für die 1176 Modelle gibt es auch Empfehlungen für Startpunkte beim Komprimieren gewisser Instrumente. Für Vocals ist hier die „10 o'clock, 2 o'clock and 4 o'clock“-Variante als Startpunkt am geläufigsten. Übersetzt bedeutet

dieser Satz die Attackzeit auf 10 Uhr, die Releasezeit auf 2 Uhr und die Ratio auf 1:4 zu stellen. Auch für meinen Vokal Track erweist sich das als hervorragender Startpunkt. Die Transienten der Spur werden abgemildert, während sich das Gesamtbild verdichtet. Je nach Geschmack kann ich über den Attack die Atemgeräusche noch etwas herausarbeiten. Doch auch hier nutze ich eine etwas höhere Kompression, die ich dann circa 50/50 mit dem trockenen Signal mische. So habe ich sowohl die Dichte und Wärme der Kompression sowie die Direktheit des trockenen Signals. Der Charakter ist hierbei sehr weich und fügt dem Signal eine gewisse Seichtheit hinzu.

Zuletzt nutze ich den Bluey als Parallelkompression für mein Drumset. Ich Route also Bassdrum und Snare in den Kompressor und führe den Ausgang dann wieder in meine DAW zurück. Nun lasse ich den Bluey mal richtig zupacken. Bei einer Ratio von 1:20 und einer kurzen Attack-Zeit erhalte ich ein sehr hartes Ergebnis, welches für sich alleine stehend keinen Schönheitspreis gewinnt. Aber darum geht es ja nicht. Oftmals fehlen einem Drummix eine gewisse Rauheit und eine Kante. Diese kann ich nun mit meiner New-York-Kompression wunderbar hinzufügen. Hierbei bin ich ein Fan extremer Werte, welche minimal hinzugefahren werden. So arbeitet sich das Drumkit deutlich aus dem Mix heraus und wirkt nun nicht mehr zu sauber. Gerade bei Pop- und Rockproduktionen ist dies eine gängige Vorgehensweise. Der Drumsound wird hierbei einfach charaktvoller und durchsetzungsfähiger.

## Fazit

Der Bluey von Black Lion Audio überzeugt im Test auf ganzer Linie. Der Hersteller aus den USA zeigt, dass er sich vom Nachbauer zu einem Produzent von ansehnlichem Outboard Equipment gemausert hat. Klanglich agiert der Bluey auf hohem Niveau, subtil färbend wertet er vielseitig Signale auf und versprüht einen sehr eigenen Charakter, an den man sich schnell gewöhnt und nicht mehr missen möchte. Auch wenn die Vorlage Chris Lord-Alges Lieblingsstück für Vocals ist, zeigt sich im Test, dass der Bluey ein vielseitiges Werkzeug für die Bearbeitung verschiedenster Instrumente sein kann.



## Audio Bluey

|             |                  |
|-------------|------------------|
| Hersteller  | Black Lion Audio |
| Vertrieb    | audiowerk.eu/    |
| Typ         | FET-Kompressor   |
| Preis [UVP] | 1032 Euro        |

## Ausstattung

|                 |                                                |
|-----------------|------------------------------------------------|
| Material        | Metall                                         |
| Stromversorgung | 220 V                                          |
| Eingänge        | 1 XLR                                          |
| Ausgänge        | 1 XLR                                          |
| Regler          | 3 Regler für Input, Output, Wet-Dry            |
| Dreheschalter   | 2 für Attack, Release                          |
| Button          | 7 für Ratio (1:4, 1:8, 1:12, 1:20), GR, +4, +8 |
| Linkbuchse      | 1 Chinch                                       |

## Besonderheiten

Solides Gehäuse, Wet-Dry-Funktion

## Bewertung

|              |                       |
|--------------|-----------------------|
| Ausstattung  | sehr gut              |
| Verarbeitung | sehr gut - überragend |
| Bedienung    | sehr gut              |
| Klang        | sehr gut              |
| Gesamtnote   | Oberklasse sehr gut   |